

## Herbststimmung in der Mailinger Aue



Bei sonnigem Herbstwetter hat unser Leser Gerhard Polak dieses Foto in Mailing am Biendlweiher geschossen. Momentan ist ja etwas Geduld gefragt, denn der Nebel löst sich entlang Donau oft erst im Laufe des Tages auf. Dann jedoch erstrahlen die Farben schöner denn je. Foto: Polak

### STADTGEFLÜSTER

#### Endlich! Reuchlin wird Realschule

Mai 2023: Langsam pressiert es. Die Stadt Ingolstadt hat immer noch kein Grundstück für die neue Realschule gefunden, die sie angesichts stark steigender Schülerzahlen bauen muss. Im Norden der Stadt ist schon alles zugepflastert. Und südlich der Donau, dem Sehnsuchtsland der Ingolstädter, ist das Gelände vermint, denn die ÖDP und der Bund Naturschutz drohen mit einem Bürgerentscheid, sollte Bildungsreferent Gabriel Engert auch nur einen einzigen Spatenstich in die Erde setzen, und sei er noch so symbolisch. Aus Ökologenkreisen sickert jedoch durch: Falls im Süden keine Realschule gebaut werde, sondern ein Gymnasium, „wäre das natürlich was anderes“. Der Markt Gaimersheim preist unterdessen schon wieder die unendlichen Weiten rund um sein Gymnasium als Standort für die Ingolstädter Realschule an: acht Hektar. Gratis! Die Mitglieder des Gaimersheimer Gemeinderats bieten sogar parteiübergreifend an, das Grundstück in freiwilliger Arbeit an den Wochenenden zu erschließen, eigenhändig den Erdaushub zu übernehmen und auch beim Betonieren mitzuhelfen. Doch Engert bleibt stur: „Nach Gaimersheim gehen wir nicht!“ Viel zu weit entfernt. Da könne er ja genauso gut gleich in Mittelfranken bauen, raunt er. Die Freien Wähler landen mit ihrem Vorschlag einen Facebook-Hit: Die Realschülerinnen und Realschüler, die in Ingolstadt in kein Klassenzimmer mehr passen, „sollen in München zur Schule gehen“. In der Anmeldewoche Anfang Mai müssen Apian- und Katharinen-Gymnasium die Eingänge verbarrikadieren, um den Ansturm der Viertklässler abzuwehren. Da hat Katherl-Chef Matthias Schickel eine kühne Idee: Das Reuchlin-Gymnasium wird derzeit für 40 Millionen Euro zur Hälfte neu erbaut und generalisiert, doch die Schülerzahl sinkt weiter. Also regt er an: „Das Reuchlin wird einfach zu einer Filiale von uns und vom Apian – und alle Platzprobleme sind gelöst!“ In der erwähnten traditionsreichen humanistischen Lehranstalt nehmen die Kinder Schickels Vorstoß mit bildungsbürgerlicher Gelassenheit: „Horribile dictu!“, schreibt die 6a in einem Leserbrief. Schrecklich zu sagen, aber: „Bevor wir Klassen vom Katherl und diesem Apian bei uns aufnehmen, lassen wir uns lieber zu einer Realschule umwidmen!“ sic

## Hammer-Angriff auf den Vater

Mordversuchsprozess um blutigen Vorfall in Hettenshausen beginnt wegen Panne erst mit einiger Verspätung

Von Bernd Heimerl

**Ingolstadt** – Größere Panne zum Auftakt: Der Mordversuchsprozess um den blutigen Hammerangriff auf einen damals 60-jährigen Mann aus Hettenshausen im Landkreis Pfaffenhofen hat am Montag vor dem Ingolstädter Landgericht erst mit mehrstündiger Verspätung beginnen können. Der Vorführungsdienst der Polizei hatte den inzwischen 19-jährigen Angeklagten, Sohn des Opfers, versehentlich aus der psychiatrischen Klinik in Haar ins Münchner Justizzentrum gebracht – was im Ingolstädter Gerichtssaal für allgemeines Kopfschütteln sorgte. Es geht um jenen Vorfall vom 30. November vorigen Jahres, bei dem der Beschuldigte kurz nach Mitternacht in der elterlichen Wohnung auf den schlafenden Vater eingeschlagen haben soll – nicht mit den Fäus-

ten, sondern mit einem Hammer, der gezielt gegen den Kopf des älteren Mannes eingesetzt worden sein soll und der sich jetzt im Prozess vor der 2. Jugendkammer des Landgerichts als mutmaßliches Tatwerkzeug bei den Asservaten befindet.

#### In Unterhose bekleidet zum Nachbarn geflüchtet

Selbst als der Vater – von den Schlägen und Schmerzen geweckt – zu fliehen versuchte, soll der Sohn noch auf ihn eingeschlagen haben. Auch soll er den am Boden liegenden Vater gewürgt haben, bevor dieser, nur mit einer Unterhose bekleidet, blutüberströmt zu einem Nachbarn flüchten konnte. Das Opfer erlitt elf nachweisliche Kopfwunden und in deren Folge ein Schädel-Hirn-Trauma. Er trug zudem mehrere Prellungen an den Armen sowie eine eingerissene Ohrmuschel

davon. Der mutmaßliche Täter war nach der Tat in Untersuchungshaft genommen worden, ist aber seit August auf richterlichen Beschluss vorläufig in der Psychiatrie (Isar-Amper-Klinikum) untergebracht worden. Der auf vier Verhandlungstage angesetzte Prozess wird zeigen müssen, ob dieser Umstand auch noch auf längere Sicht Bestand haben muss. Vorsitzender Gerhard Reicherl zum Angeklagten: „Wenn die Ärzte da sind, unterhalten wir uns, wie es weitergehen soll.“

Dem blutigen Geschehen, das die Staatsanwaltschaft in ihrer Anklageschrift als Mordversuch einstuft, soll nach den Einlassungen des Angeklagten ein Streit um Geld vorausgegangen sein, das der Vater ihm nicht gegeben haben soll. Die aus Tschechien stammende Familie hatte in einer Doppelhaushälfte gelebt; die Ehefrau des Opfers und eine Tochter

sollen im Sommer vorigen Jahres aber ausgezogen sein, sodass Vater und Sohn zum Tatzeitpunkt alleine im Haus wohnten.

#### Eindeutige Kampfspuren und zahlreiche Blutspuren

Als Zeugen gehörte Streifenbeamte der PI Pfaffenhofen sagte im Prozess aus, dass sie nach ihrem Eintreffen am Tatort dort eindeutige Kampfspuren und quer durch die Wohnung zahlreiche Blutspuren vorgefunden hatten. Sie trafen demnach auch den Sohn an, der ihnen frisch geduscht aus dem Badezimmer im Obergeschoss entgegengekommen sei. Der junge Mann habe auf sie recht distanziert und teils auch abwesend gewirkt, so die Aussage einer Beamtin. Alkohol- und Drogentests bei Vater und Sohn ergaben aber keinerlei Auffälligkeiten.

Der jetzt Angeklagte hatte damals selber die Polizei gerufen und am Telefon eine tätliche Auseinandersetzung mit dem Vater geschildert, bei der er gewürgt worden sei. Daraufhin habe er sich mit einem Hammer gewehrt. Der Vater hingegen schilderte einen überraschenden Angriff durch den Sohn, während er arglos in seinem Bett im Erdgeschoss geschlafen habe. Die Staatsanwaltschaft folgt anhand ihre Ermittlungen dieser Darstellung. Der Angeklagte hat zum Prozessauftakt zu den Vorwürfen geschwiegen, sein Verteidiger Stefan Roeder allerdings Aussagen seines Mandanten zur gegenwärtigen Situation in der Psychiatrie für einen späteren Verfahrenszeitpunkt in Aussicht gestellt. Der Prozess soll an diesem Mittwoch fortgesetzt werden, ein Urteil nach bisherigem Terminplan am 23. November fallen. DK

## Stadt nachhaltig gedacht – geht das überhaupt?

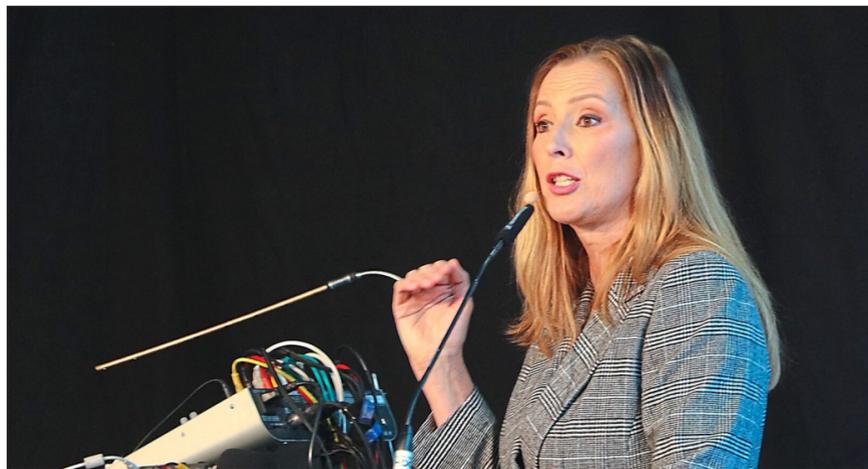
Zukunftsforum: Diplom-Physikerin Kristina zur Mühlen über eine klimafreundliche Stadtgestaltung

Von Anna Hafenrichter

**Ingolstadt** – Scharfsinnig und humorvoll, präzise und anschaulich – so lässt sich der Vortrag „In welcher Zukunft wollt ihr leben? Denkanstöße zu unserer Welt im Wandel“ von Kristina zur Mühlen zusammenfassen. Die 53-Jährige ist den meisten Ingolstädtern vermutlich als langjährige TV-Moderatorin für Sendungen wie dem Zukunfts-Magazin „nano“ oder „tagesschau24“ bekannt. Vor dem Einstieg in den Journalismus diplomierte zur Mühlen allerdings im Fachbereich Physik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

Im Zuge der dreitägigen Veranstaltungsserie rund um das Thema Zukunft an der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) hielt sie einen Vortrag über die Welt im Wandel. Dabei setzte sie sich mit Themen wie Digitalisierung, Urbanisierung, Mobilität und Nachhaltigkeit auseinander und bezog die einzelnen Aspekte auf das Leben in der Gesellschaft.

Kein Wunder also, dass sie es sich aufgrund ihres Physik-Diploms auch in ihrem späteren journalistischen Schaffen zur Aufgabe machte, Zukunftsthemen aus der Naturwissenschaft und Technologie in Zusammenspiel mit der Gesell-



„Möglich ist vieles, man muss es nur wollen“: Kristina zur Mühlen über Mobilität, Digitalisierung und weitere Herausforderungen der Zukunft. Foto: Hafenrichter

schaft zu beleuchten und ihrem Publikum dies näher zu bringen. Prognosen zeigen: etwa 84 Prozent aller Deutschen sollen bis 2050 in den Städten leben. Der urbane Raum ist für die Herausforderungen, die damit einhergehen, nicht ausgelegt – man bedenke allein die engen Strukturen vieler Städte. Kristina zur Mühlen thematisierte in ihrem Vortrag daher den Aspekt der Mobilität und stellte ihrem Publikum unterschiedliche innovative Mobili-

tätskonzepte vor. Man solle sich dabei vor Augen führen, wie viel öffentlichen Raum Pkws und die dafür ausgelegte Infrastruktur benötigen – auch in Ingolstadt. Ihre Alternativen: Verstärkter Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs sowie der Radwege in Kombination mit einem erhöhten Angebot an Sharing-Alternativen gegenüber dem eigenen Auto.

„Wir leben im Überfluss und sind es gewohnt.“ Kritisch beleuchtet zur Mühlen unter

einem ökologischen Gesichtspunkt immer wieder die Konsequenzen, die dieser Lebensstil mit sich bringt. Verschwendung von Energie, Wasser, Rohstoffen, Arbeitszeit und -kraft – die Liste ist lang, und Veränderung scheint nur bedingt in Sicht. Dennoch oder gerade deshalb fordert zur Mühlen die Einzelpersonen dazu auf, sich aus der eigenen Ohnmacht zu bewegen, selbst aktiv zu werden. Deutschland beschreibt sie dabei als Land

der Skeptiker, geprägt von einer Angst der Darstellung nach außen. Entscheidungen brauchten lange, Neuerungen ließen auf sich warten. Mit ihrem Vortrag möchte sie daher dazu ermutigen, die negative Fehlerkultur zu hinterfragen um mehr Raum für Kreativität und Aufgeschlossenheit bieten zu können. Denn: „Keiner weiß, was die Zukunft bringt“, so zur Mühlen. Jeder einzelne allerdings könne beeinflussen, wie man auf künftige Veränderungen reagiert und ob man Veränderungen und Verbesserungen eine Chance einräumt. Verantwortung und Respekt sieht sie dabei als Schlüsselkompetenzen für die Zukunft. Sie regte ihr Publikum an, offen zu sein für Forschung und Technik und die Herausforderungen der Zukunft optimistisch anzunehmen.

Wie wollen wir in Zukunft leben? Das war die große Frage des Vortrags. Und natürlich auch: Wie sollen unsere Kinder, Enkel, Freunde in Zukunft leben? Mit erstaunlichen Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart zeigte sie, welche Perspektiven sich eröffnen können, wenn man keine Angst hat, ungewohnte Wege einzuschlagen. Ihr Fazit: Es liegt an jedem Einzelnen, sich für Veränderung zu öffnen. DK

#### Randalierer beleidigt Beamte

**Ingolstadt** – Beamte der Polizei sind am Sonntagabend an der Theresienstraße von einem 54-Jährigen beleidigt worden, der Pflanzen aus Blumentrögen gerissen hatte. Weil der Randalierer seine Personalien nicht angeben wollte, wurde er durchsucht. Anhand eines Ausweises wurde schließlich seine Identität festgestellt. Im Anschluss beleidigte der Mann die Polizisten. Er wurde angezeigt. DK

### MORGEN LESEN SIE



#### Lobbyarbeit für Frühchen

Am 17. November ist der Welt-Frühgeborenenstag. Der Verein Elisa zur Familienachsorge will Aufmerksamkeit für das Thema wecken. Foto: Reinbold